

fairaudio



"...Wer einmal ausprobieren möchte, wie emotionsgeladen, „echt“ und mit allen Sinnen man Musik genießen kann, der sollte sich diesen Lautsprecher anhören."



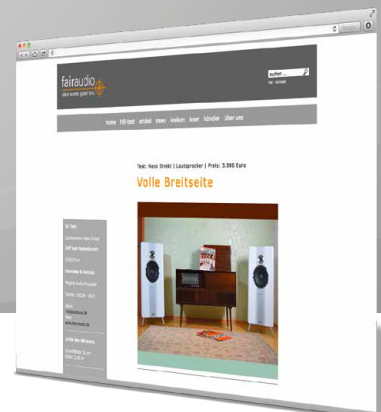
HECO

Direkt

fairaudio
klare worte. guter ton.



Heco Direkt
Test 01/2016



HECO

Lise-Meitner-Str. 9 • 50259 Pulheim • Germany • www.heco-audio.de

fairaudio.de
01 | 2016

„Direkt ins Blut“: Diesem Titel, den der Kölner Liedermacher und Rockpoet Wolf Maahn Mitte der Achtzigerjahre im Rahmen seiner „Rosen im Asphalt“-Tour auf Vinyl und CD bannte, wäre an dieser Stelle eigentlich nichts mehr hinzuzufügen. Der Test der Heco „Direkt“ (www.heco-audio.de) wäre treffend zusammengefasst. Und damit wohl der kürzeste in der Geschichte dieses Onlinemagazins ...

Aber so einfach machen wir es uns hier ja nicht. Festzustellen bleibt aber vorab: Selten hat es mir ein Lautsprecher so leicht gemacht, ein Urteil über ihn zu fällen. In Hecos neue „Direkt“ habe ich mich nämlich schlicht verknallt. Vielleicht auch deshalb, weil sie in einer Weise polarisiert, die derzeit nicht nur in ihrer Preisklasse, sondern auf dem gesamten HiFi-Markt selten ist. Entweder liebt man sie. Oder eben nicht. Dazwischen gibt es nichts. Was ich während des Testzeitraums an den Reaktionen meiner Ehefrau und diversen Besuchern wunderbar messen konnte. „Die sieht aus wie ein zu groß geratenes Smartphone!“ oder wahlweise „Was ist das denn??“ – mit mindestens zwei gedachten Fragezeichen – und: „Was ist das denn!!“ Letzteres mit mindestens zwei gedachten Ausrufezeichen. Einig war sich das wechselnde Auditorium erst wieder, nachdem es die „Direkt“ gehört hatte. Unberührt ließ sie niemanden. (...)

Es gibt ja die – durchaus belegbare – Theorie, dass möglichst schmale Schallwände vor allem im Hinblick auf Reflexionen an deren Oberfläche vorteilhaft sind. Die eingelassenen Chassis sind dann häufig vom Durchmesser her so gewählt, dass an deren Seiten kaum noch Schallwand übrig ist. Bestenfalls schmale Stege. Und wo nix ist, kann nix reflektieren. Mal ganz davon abgesehen, dass sich schmale und hohe Lautsprecher auch einfacher in vorhandene Wohnumgebungen einfügen, ist die Herangehensweise der Pulheimer auf den ersten Blick schwer zu durchschauen: Immerhin misst die Front der Heco „Direkt“ in der Breite fast 45 Zentimeter. Bei einer Gesamthöhe des Lautsprechers von einem knappen Meter kann man von einem „unauffälligen Einfügen“ in den Wohnraum nicht wirklich sprechen. Vor allem nicht in weißer Farbgebung mit silbernem „Rallyestreifen“. Das Design soll an legendäre Gitarren erinnern, stellt für mich als Oldtimerfan indes vor allem die Verbindung zu kraftvollen US-Car-Klassikern her. Wie dem auch sei, die Heco ist ein Hingucker. Ein Blickfang. Die Einrichtung des Hör- oder Wohnraums wird sich an diesem Lautsprecher orientieren müssen. Andersrum wird's schwer.

Und was ist mit den Reflexionen auf der breiten „Brust“? Nun ja, der Durchmesser des Tiefmitteltontchassis von satten 28 Zentimetern im Zusammenspiel mit der recht hohen Trennfrequenz von 2,3 kHz sorgt dafür, dass es nicht besonders breit abstrahlt – weshalb sich eine leichte Einwinkelung der „Direkt“ auf den Hörplatz auch empfiehlt. Zudem wurden die Gehäusekanten nicht nur aus optischen Gründen abgerundet. Die Heco DirektHeco-Mannschaft wusste offenbar genau, was sie vorhat. Und griff dabei auf Bewährtes zurück. Zum Beispiel auf den Werkstoff „Kraftpapier“ (DIN 6730: Kraftzellstoff), der inzwischen fast als Spezialität des Hauses gilt. Das bis in die Siebzigerjahre hinein durchaus verbreitete Membranmaterial, das mit hoher Festigkeit bei geringem Eigengewicht für hohe Wirkungsgrade prädestiniert ist, lässt Heco aus langfaserigem Papier, welches mit Wollfäden verpresst wird, anfertigen. Das große Chassis soll aufgrund seiner Materialeigenschaften in der Lage sein, einen sehr breiten Übertragungsbereich zu bearbeiten – und lässt sich so leicht antreiben wie abbremsen. Dabei atmet es durch zwei großzügig dimensionierte Bassreflexöffnungen aus, die sich im Boden des auffallend flachen Gehäuses befinden. Drei stabile wie stylische Ausleger sorgen für sicheren Stand und eine leichte Neigung der Box. Achten Sie unbedingt darauf, für die Montage der Füße einen Helfer zu rekrutieren, der zum einen den Lautsprecher festhalten kann und zum anderen darauf aufpasst, dass das Tütchen mit den Accessoires (Schrauben, Spikes, etc.) nicht in den hungrigen und auf schusselige Anwender lauenden Bassreflexschlünden verschwindet! Was mir nämlich passiert ist. Und das ist kein Spaß. Vor allem, weil der starke Magnet des Tiefmitteltöners das Plastiktütchen samt Inhalt so festhält, dass nur ein Ausbau des Chassis aus der Patsche hilft ...

Für den Hochtonbereich zeichnet eine 28 Millimeter durchmessende Seidenkalotte verantwortlich, die versenkt in einer als Hornvorsatz ausgeformten Aluminiumfrontplatte montiert ist. So hält der Tweeter in Sachen Wirkungsgrad problemlos mit dem Tiefmitteltöner mit. Beide Chassis sind recht nah beieinander verbaut, was für einen akustisch bruchlosen Frequenzübergang sorgen soll. Die mit ausgesuchten Bauteilen bestückte Weiche sorgt neben der exakten Zuteilung der Wiedergabebereiche auch für einen linearisierten Frequenzverlauf. So bringt die „Direkt“ keinen Verstärker zum Schwitzen. Reicht ja auch, wenn das ihre Zuhörer tun. Doch dazu gleich mehr ...

(...)

Test-Fazit: Heco Direkt

Man kann die Heco „Direkt“ lieben oder hassen. Beides lässt sich argumentativ vertreten. Für mich jedoch ist dieser Lautsprecher ein persönliches Highlight der letzten Zeit. Nicht nur, weil sie anders ist als viele andere. Sondern, weil sie so anders ist, dabei aber klanglich keinerlei Kompromisse eingeht. Sie spielt, wie sie Heco Direkt heißt: „Direkt“. Nothing else. Selbst im Frequenzkeller enorm antrittsschnell und über den gesamten Übertragungsbereich flüssig wie emotional packend, injiziert sie ihrem Publikum Musik intravenös. Effekthascherei hat sie nicht nötig.

Ganz im Gegenteil: Ihre tonale Ausgewogenheit und unbedingte Präzision vor allem in den gehörsensitiven Mitten lässt an professionelle „Abhörwerkzeuge“ denken. Dabei spielt sie schon bei recht leisen Pegeln erstaunlich vollständig und grundtonstark. Dreht man den Lautstärkeregler nach rechts, gibt es für die Heco praktisch keine Limits, ihre dynamischen Fähigkeiten können bei entsprechendem Musikgeschmack mit dem Attribut „explosiv“ treffend umschrieben werden. Aber: Sie kann es eben auch leise, fein und sehr detailliert. So, dass ein Singer/Songwriter mit seiner Gitarre im Hörraum – nicht in der Anlage – sitzt und die Wiedergabetechnik hinter der Illusion fast vollständig verschwindet. Die Heco zieht die Aufmerksamkeit auf das, was beim Musikhören wichtig ist: die Musik.

Aufstellungskritisch ist die Pulheimerin trotz ihres ungewöhnlichen Formats übrigens nicht. Aber es schadet nicht, sie auf den Hörplatz leicht einzuwinkeln, da der Tiefmitteltöner zwar groß ist, aber nicht arg breit abstrahlt.

Klar: Die „Direkt“ ist ein optisch – sagen wir mal – „einnehmender“ Lautsprecher, unauffällig ist sie nicht. Aber: Muss sie das denn sein? Dieser Schallwandler ist ein Statement: „Mir ist Musik wichtig und ich zeige das auch!“ Das ist so unkonventionell wie selbstbewusst. Und seien wir doch ehrlich: Mainstream gibt es schon genug.

Zusammenfassung Heco Direkt:

- Es gibt Wettbewerber, die tiefer in den Basskeller hinabklettern. Die „letzte Oktave“ nach unten nutzt die Heco nicht aus. Dafür gibt sie den Tieftonbereich mit einer Schnelligkeit, Attacke und Präzision wieder, die in dieser Klasse ihresgleichen sucht.
- Die Abbildungspräzision in den Mitten ist nicht nur im Klassenvergleich hervorragend. Die plastische, natürliche, detailreiche und völlig verfärbungsfreie Wiedergabe von Stimmen und Naturinstrumenten lässt keine Wünsche offen.
- Das Obertonspektrum präsentiert sich sehr fein aufgefächert und liefert alle Detail- und Rauminformationen, die es für ein realistisches Klangerlebnis braucht. Dennoch gibt es im Klassenvergleich Lautsprecher, die am oberen Frequenzende noch heller in alle „Ecken“ leuchten. Der Tweeter vermeidet jede Art von Bissigkeit oder Strenge.
- Die „Direkt“ bildet insgesamt eher groß ab, auch in Tiefe und Breite der virtuellen Bühne ergibt sich ein luftig-lässiger Eindruck, der dem Klangbild einen sehr entspannten und souveränen Eindruck verleiht. Die Ortbarkeit einzelner Schallereignisse ist gut, die Relationen sind sehr stimmig. Es gibt aber Wettbewerber, die mit einer kompakteren Darstellung möglicherweise näher an der Realität sind.
- Entsprechend hochwertige Aufnahmen vorausgesetzt, lässt sie tiefe Einblicke in die Struktur musikalischer Arrangements zu. Dabei verliert sie aber nie ihren Sinn für die großen Zusammenhänge und einen reibungslosen Fluss.
- Grob- wie feindynamisch kennt die Heco kaum Limits. Sie spielt bereits bei niedriger Lautstärke grundtonstark und erstaunlich vollständig, soll es „nach vorne“ gehen, gibt sie auch den brüllenden Rocker.

Damit ist sie auch genreübergreifend ein Tipp: Ein schweißtreibendes Metal-Konzert stellt sie genau so „lebensecht“ in den Hörraum wie ein vielköpfiges Symphonieorchester.

- Die Heco sollte leicht auf den Hörplatz eingewinkelt betrieben werden – ansonsten wirkt die Abbildung leicht verhangen – und funktioniert aufgrund ihres hohen Wirkungsgrades bereits mit Verstärkern ab zehn Watt Leistung pro Kanal.
- Besorgen Sie sich zur Montage der Standfüße und zur Platzierung der Lautsprecher einen Helfer – die Heco „Direkt“ ist nicht unbedingt schwer, aber aufgrund ihres ungewöhnlichen Formats recht unhandlich.

Den vollständigen Test finden Sie unter <http://www.fairaudio.de/test/lautsprecher/2016/heco-direkt-lautsprecher-test-1.html>

